



Die Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026 zeigte in einer vorläufigen Bilanz aus Ländersicht eine große inhaltliche Flexibilität, die vor allem seit Corona neue inhaltliche Entwicklungen erleichterte. Auch Strukturveränderungen wie die Verbreitung von Fachstellen und Grundbildungszentren wirkten sich positiv aus. In den vergangenen Jahren gewann die Dekade zudem durch Herausforderungen wie digitale Transformation, Integration und Fachkräftemangel eine neue Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft. Daraus ergeben sich bedeutende Aufgaben für die Weiterentwicklung der Dekade, denen sich Bund und Länder ab 2027 stellen müssen.

A preliminary assessment of the Decade of Literacy and Basic Education 2016-2026 from a country perspective revealed a high degree of flexibility in terms of content, which has facilitated new developments, especially since the coronavirus pandemic. Structural changes such as the proliferation of specialist agencies and basic education centers have also had a positive impact. In recent years, the Decade has also gained new significance for the economy and society due to challenges such as digital transformation, integration, and skills shortages. This presents significant tasks for the further development of the Decade, which the federal and state governments will have to address from 2027 onwards.

Schlagworte: Länder; KMK; Corona; Grundbildungszentren; Fachkräftemangel; Federal states; Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs (KMK); coronavirus; basic education centers; skills shortage
Zitievorschlag: Peter, Roland (2025). *Die AlphaDekade von Bund und Ländern 2016-2026: Eine erste Bilanz aus Ländersicht*. Hessische Blätter für Volksbildung, 75(4), 12-17. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2504W002>

aus: Grundbildung zum Ende der AlphaDekade - Bilanz und Perspektiven (HBV2504W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 12 - 17
DOI: 10.3278/HBV2504W002



Die AlphaDekade von Bund und Ländern 2016–2026

Eine erste Bilanz aus Ländersicht

ROLAND PETER

Zusammenfassung

Die Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016–2026 zeigte in einer vorläufigen Bilanz aus Ländersicht eine große inhaltliche Flexibilität, die vor allem seit Corona neue inhaltliche Entwicklungen erleichterte. Auch Strukturveränderungen wie die Verbreitung von Fachstellen und Grundbildungszentren wirkten sich positiv aus. In den vergangenen Jahren gewann die Dekade zudem durch Herausforderungen wie digitale Transformation, Integration und Fachkräftemangel eine neue Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft. Daraus ergeben sich bedeutende Aufgaben für die Weiterentwicklung der Dekade, denen sich Bund und Länder ab 2027 stellen müssen.

Stichwörter: Länder; KMK; Corona; Grundbildungszentren; Fachkräftemangel

Abstract

A preliminary assessment of the Decade of Literacy and Basic Education 2016–2026 from a country perspective revealed a high degree of flexibility in terms of content, which has facilitated new developments, especially since the coronavirus pandemic. Structural changes such as the proliferation of specialist agencies and basic education centers have also had a positive impact. In recent years, the Decade has also gained new significance for the economy and society due to challenges such as digital transformation, integration, and skills shortages. This presents significant tasks for the further development of the Decade, which the federal and state governments will have to address from 2027 onwards.

Keywords: Federal states; Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs (KMK); coronavirus; basic education centers; skills shortage

Die Ergebnisse der leo.-Level-One-Studie zur Alphabetisierung und Grundbildung (Grotlüschen & Riekmann 2012), die 2012 von der Universität Hamburg veröffentlicht wurden, sorgten für einen Schock. Ihr Forschungsergebnis von 7,5 Millionen gering literalisierten Erwachsenen in Deutschland traf die Bildungspolitik vollkommen unerwartet. Das Resultat wurde zum Ausgangspunkt für eine umfassende Zusammenarbeit von Bund und Ländern in diesem Thema. In relativ kurzer Zeit danach entstand die „Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung von Bund und Ländern 2012–2015“. Schon dieser Auftakt einer engeren Kooperation führte zur Erkenntnis, dass ein Erfolg in diesem Bereich ohne intensive Zusammenarbeit der unterschiedlichen politischen Ebenen nicht möglich sein würde. Schließlich hatten sich Bund und Länder damals noch nicht einmal gegenseitig über ihre unterschiedlichen Projekte informiert, geschweige denn über die Ergebnisse ausgetauscht.

Als Nachfolgerin der Strategie wurde am 8. September 2015, dem Weltalphabetisierungstag, die „Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung von Bund und Ländern 2016–2026“ ausgerufen. Ein Grundsatzpapier legte als Zielsetzung fest, den funktionalen Analphabetismus Erwachsener in Deutschland merklich zu verringern und das Grundbildungsniveau zu erhöhen (BMBF & KMK 2016). Bereits erzielte positive Ergebnisse sollten in die Breite transferiert und notwendige neue Maßnahmen begonnen werden. Zudem sollten dauerhafte und tragfähige Strukturen in der Alphabetisierung und Grundbildung geschaffen werden. Die Länder haben diese Zielsetzung mit einem eigenen Zehn-Punkte-Programm ergänzt (KMK 2018).

Bereits mit Beginn der Dekade wurde allerdings deutlich, dass dieses Grundsatzpapier trotz vieler positiver Ansätze und künftiger Entwicklungen keine abschließende Festlegung für die zukünftige Zusammenarbeit sein konnte. Es wurde zunächst insbesondere in drei zentralen Punkten, die teilweise noch nicht absehbar waren, den tiefgreifenden Herausforderungen nicht gerecht. Der erste Aspekt betraf die neue, große Flüchtlingsbewegung, die 2015 nach Deutschland kam. Die Dekade hatte im Grundsatzprogramm festgelegt, dass Geflüchtete erst „auf mittlere Sicht“ adressiert werden sollten. Vorrangig sollte zunächst die Entwicklung geeigneter didaktischer Methoden und Materialien für gemeinsame Kurse von Menschen mit Deutsch als Erst- oder ZweitSprache im Fokus stehen (BMBF & KMK 2016). Dass dieser Ansatz nicht ausreichte, wurde deutlich, als die ersten Kurse mit dieser heterogenen Zusammensetzung begannen. Konkrete Anpassungen innerhalb der Dekade erfolgten dennoch erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Der zweite, noch gravierendere Impuls ergab sich ab 2020 als indirekte Folge der Corona-Pandemie. Die zuvor nur peripherie Anwendung digitaler Instrumente in der Grundbildung musste plötzlich deutlich erweitert und umfassender genutzt werden. Nur so ließen sich Lernangebote aufrechterhalten. Dabei zeigte sich auch eine positive Nebenwirkung der Pandemie: Das Vorurteil, Menschen mit Grundbildungsbedarf seien nicht in der Lage, digital zu arbeiten, erwies sich eben als Vorurteil. Insgesamt entstand aus dieser Entwicklung das neue Feld digitale Grundbildung, dessen künftige Bedeutung noch gar nicht absehbar ist.

Der dritte Aspekt betraf schließlich die inhaltliche Ausrichtung der Lernangebote. In vielen Kursen wurde damals allein Lesen und Schreiben unterrichtet. Es zeigte sich allerdings, dass gering literalisierte Erwachsene mit Deutsch als Erstsprache von solchen Lernangeboten etwa in Abendkursen nicht gut erreicht wurden. Deshalb wurde in der Folge diskutiert, ob der Fokus ausschließlich auf der Alphabetisierung liegen oder ob der Unterricht nicht stärker um grundlegende Bildungsthemen erweitert und vertieft werden sollte. Mit dieser Kontroverse war die Frage verbunden, welche Themenbereiche dann in die Grundbildung aufgenommen werden sollten. Angeboten hat sich hier insbesondere die arbeitsorientierte Grundbildung (AoG), zumal das damalige Bundesbildungsministerium bereits 2012 in die Förderung dieses Themenbereichs eingestiegen war. Obwohl sich auch die Vorteile für Teilnehmende schnell zeigten, gab es hier aber lange Zurückhaltung.

Letztlich gelang es aber, und das unterstreicht die große Flexibilität der Dekade, auf diese Entwicklungen zu reagieren und in allen drei Bereichen neue Wege zu gehen. Hinzu kam, dass sich die Dekade nach Corona großen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen musste und insbesondere bei den Themen digitale Transformation, Integration, Dekarbonisierung und Fachkräftemangel eine neue Bedeutung gewann. Das sorgte letztlich auch dafür, dass 2019 im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) zusätzlich zur Dekade ein weiteres kooperatives Gremium aufgebaut wurde, die AG für Alphabetisierung und Grundkompetenzen. Dadurch waren neben dem Bundesbildungs- auch das Bundesarbeitsministerium, die Bundesagentur für Arbeit und in der AG auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vertreten, sodass erstmals fast¹ alle Akteure auf Bundesebene in diesem Feld an einem Tisch saßen. Dadurch gerieten Themen wie digitale Grundbildung und die potenzielle Zusammenarbeit der Arbeitsverwaltung mit Weiterbildungsträgern deutlich stärker in den Fokus.

Für die Weiterentwicklung der Dekade war ausschlaggebend, dass es 2022/23 einem Expertenkreis aus Wissenschaft, Erwachsenenbildung und Vertretung der Länder mit einem Vorstoß im Kuratorium der Dekade gelang, die künftige Ausrichtung der Kurse und Lernangebote anzupassen. Der Neuansatz lautete: „höher“, „breiter“ und „integrativer“. „Höher“ bedeutete, dass nun auch Erwerbstätige mit höherem Schriftsprachniveau bis Alpha-Level 4 berücksichtigt werden sollten; „breiter“ steht für ein erweitertes Grundbildungsverständnis über die Alphabetisierung hinaus und „integrativer“ bezieht sich auf zugewanderte Erwachsene als eindeutige Zielgruppe auch der Grundbildung.

Das BMBF und einzelne Länder übernahmen diese Ausrichtung in ihren folgenden Projektausschreibungen. Im Kern ging es darum, die Attraktivität der Kurse und Lernangebote – und damit letztlich auch die Belegungszahlen – durch die Aufnahme lebensweltlicher und arbeitsorientierter Themenfelder zu steigern, um damit auch den Anforderungen gering literalisierter Erwachsener zu entsprechen (Peter 2025). Damit verschmolz auch das Deutsch-Lernen mit Grundbildungsthemen (etwa: Arbeitsorientierung, Demokratie-, Finanz-, Verbraucher- und Ernährungskompetenz).

¹ Leider gelang es nicht, auch den Deutschen Volkshochschulverband einzubeziehen.

Ein weiterer wichtiger aktueller Ansatz ist die aufsuchende Grundbildung, die die Hemmschwelle für eine Kursteilnahme absenken soll. Hier ist es etwa in Zusammenarbeit von Trägern etwa mit Familienbildungsstätten oder mit Fußballvereinen wie in Hamburg-St. Pauli oder in Dresden möglich, die Lernangebote im Umfeld der Teilnehmenden zu veranstalten. Dieser Übergang von der klassischen „Komm-Struktur“ zur „Geh-Struktur“ erleichtert den Zugang zu den Bildungsangeboten und erhöht zudem die Flexibilität: Träger können dadurch aus formalen Kursangeboten ausbrechen.

1 Grundbildungszentren weit verbreitet

Über die inhaltlichen Entwicklungen hinaus sorgte die Dekade dafür, dass sich durch die Förderung der Länder neue Strukturen herausbildeten. Dabei standen die neuen Grundbildungszentren (GBZ) besonders im Blickpunkt, zumal sie in der Zeit der Pandemie eine hohe Flexibilität bewiesen hatten und auch die Evaluationen positiv ausfielen. Die GBZ sind inzwischen weit verbreitet und umfassten Ende 2024 bundesweit rund 60 Einrichtungen in den Ländern. Am weitesten vorangekommen ist Brandenburg, wo die meisten Regionen ein GBZ aufweisen. Inhaltlich ist die Ausgestaltung der GBZ zwar unterschiedlich. Aber sie können als integrative Einrichtung ein breit gefächertes und flexibles Portfolio umfassen, das je nach Vorgehen vor Ort neben der Arbeitsorientierung alle inhaltlich wichtigen Lebensthemen bis hin zur Demokratiebildung abdecken kann. Über die Einrichtung von Lerncafés oder -werkstätten kann auch die aufsuchende Grundbildung einbezogen werden.

Das BMBF geht mit seinem aktuellen Metavorhaben „Grundbildungspfade“ in der Strukturentwicklung einen weiteren Schritt voran mit dem Ziel, in zehn Projekten bis 2027/28 bestehende Lücken in der Förderung gering literalisierter Erwachsener zu erkennen, längerfristige Fördermodelle in Gesellschaft und Erwerbssystem zu erarbeiten und in regionalen Grundbildungsnetworken zu verankern.

Die Herausforderung wird sein, aus zehn unterschiedlichen Projektansätzen tatsächlich bundesweit verwertbare Schlüsse zu ziehen. Aus diesem Grund ist auch ein bundesweites Kompetenzzentrum Teil der Förderung. Die Ausschreibung ist erstmals umfassend in Absprache mit den Ländern erfolgt. Das Verfahren orientiert sich damit an den Evaluationsergebnissen der vorherigen Bundesprojekte in der Dekade. Darin wird empfohlen, „dass Bund und Länder stärker und differenzierter Maßnahmen und strategische Überlegungen miteinander abstimmen und somit die Anschlussfähigkeit sicherstellen, da geförderte Projekte sich in die Strategie und Aktivitäten des Landes einfügen“ (Ramboll 2022). Dies setzt allerdings die Bereitschaft des Bundes voraus, die Länder bei Projektentscheidungen stärker einzubeziehen. Nur sie kennen die tatsächlichen Verhältnisse und Voraussetzungen vor Ort, und nur sie können über einen sinnvollen Neuaufbau und die Einbeziehung neuer Strukturen entscheiden.

2 Offene Fragen für die weitere Entwicklung

Ein weiterer Ausbau der engen Kooperation ist wünschenswert. Immerhin lässt der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung von 2025 in der Passage zur Dekade vielfältige Möglichkeiten offen: „Aufbauend auf der AlphaDekade stärken wir mit den Ländern die Strukturen und Netzwerke.“ So kann an einer ab 2027 geltenden neuen Bund-Länder-Vereinbarung gearbeitet werden.

Auch demonstrieren regionale und lokale Projekte wie „Grundbildung am Bodensee“ (Fachstelle für Grundbildung 2025, S. 16 f.) oder das Lernhaus Berlin-Neukölln bereits heute, wie die Zusammenarbeit über Strukturgrenzen hinweg vor Ort Wirkung entfaltet.

Weitere offene Fragen bleiben allerdings zum Ende der AlphaDekade 2026:

- Wie ist eine langfristige Finanzierung nach dem Auslaufen der ESF-Förderung in den Ländern ab 2027 möglich?
- Wie können erfolgreiche Projekte und insbesondere die GBZ in eine systematische und kontinuierliche Regelförderung überführt werden?
- Wie lassen sich die Forschungslücken etwa zu den Lehr- und Lernprozessen der Kurse und Lernangebote (inklusive KI-Einsatz) sowie zu den Gelingensbedingungen offener Lernangebote beseitigen?
- Wie kann eine systematische und nachhaltige Kooperation von Weiterbildungsträgern mit Wirtschaft und Arbeitsverwaltung auch unabhängig vom Engagement einzelner Personen hergestellt werden?
- Wie lassen sich Migrantinnen und Migranten mit geringer Schul- und Sprachbiografie vor oder nach dem Besuch eines Integrationskurses zielgerichtet in die Alphabetisierung und Grundbildung einbeziehen? Hier ist eine Lösung besonders dringlich, zumal diese Gruppe laut OECD 18 Prozent aller Zuwanderer umfasst (OECD 2024, S. 34).

So bleibt zwar noch vieles zu tun. Doch die entscheidenden ersten Schritte sind in der Dekade erfolgt. Auch angesichts vielfältiger Herausforderungen wie etwa der negativen Entwicklung bei den Schulabschlüssen ist deshalb eine positive Zukunft der Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland zu erwarten. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist aber weiterhin eine intensive und verstärkte Zusammenarbeit der entscheidenden Akteure.

Literatur

- Bundesministerium für Bildung und Forschung, Kultusministerkonferenz (2016). *Grund-
satzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016–2026.*
*Den funktionalen Analphabetismus in Deutschland verringern und das Grundbildungs-
niveau erhöhen.* https://www.alphadekade.de/SharedDocs/Downloads/DE/weitere_dokumente/grundsatzpapier_alphadekade.pdf?__blob=publicationFile&v=1.
- Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung Baden-Württemberg (Hrsg.) (2025). *Arbeitsorientierte Grundbildung. Potenziale entfalten, Fachkräfte heranbilden.*
- Grotlüschen, A. & Riekmann, W. (Hrsg.) (2012). *Funktionaler Analphabetismus in Deutsch-
land. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One-Studie.* Waxmann.
- Kultusministerkonferenz (2018). *10-Punkte-Programm der Länder für die Nationale Dekade
für Alphabetisierung und Grundbildung* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom
15.02.2018). https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_be_schluessel/2018/2018_02_15-Nationale-Dekade-Alphabetisierung-Grundbildung.pdf.
- OECD-Bericht Deutschland (2024). *Stand der Integration von Eingewanderten* (8. Juli 2024).
https://home-affairs.ec.europa.eu/whats-new/publications/oecd-report-germany-status-immigrant-integration_de.
- Peter, R. (2025). Neue Wege in der Alphabetisierung und Grundbildung. In J. Leck,
S. C. Ehmig et al., *Motivation und Verbindlichkeit bei gering literalisierten Erwachsenen*
(S. 171–176). wbv.
- Ramboll (2022). *Evaluation BMBF geförderter Maßnahmen im Rahmen der AlphaDekade. Ab-
schlussbericht.* https://www.alphadekade.de/SharedDocs/Downloads/DE/evaluationsbericht/Evaluationsbericht-AlphaDekade.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

Autor

Dr. Roland Peter, Stellvertretender Referatsleiter, Referat für Weiterbildung, Kultusministerium Baden-Württemberg; Vorsitzender AG Alphabetisierung und Grundbildung der Kultusministerkonferenz (KMK); Vertreter der KMK in der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung, in der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) und in der AG für Alphabetisierung und Grundkompetenzen der NWS.

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 03.07.2025 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 3rd of July 2025.